

Malte Kleinwort

Lehre an einer Fakultät gemeinsam gestalten. Erfahrungsbericht zur Förderung von Gruppenarbeit per Zoom in den Corona-Semestern

In diesem Beitrag wird exemplarisch anhand der größten Fakultät der Ruhr-Universität Bochum darüber berichtet, wie in den Corona-Semestern konstruktiv mit den pandemiebedingten didaktischen Herausforderungen umgegangen wurde. Aus der anfänglichen Überforderung heraus wurden effektive Maßnahmen ergriffen, mit denen die Lehre auch im Hinblick auf die Zeit nach der Corona-Pandemie verbessert und interaktiver gestaltet werden konnte. Resümierend lässt sich festhalten, dass die Gruppenarbeit in Breakoutrooms vor den gleichen Herausforderungen steht wie die Gruppenarbeit in analogen Räumen und dementsprechend auch die Lösungsansätze viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Schlüsselwörter: Lehre nach Covid, Gruppenarbeit, Breakoutrooms, Evaluation, Lehre per Webkonferenz, Lehrstrategie, Hochschuldidaktik

Using the largest faculty at Ruhr-Universität Bochum as an example, the article reports on how the didactic challenges posed by the pandemic were dealt with constructively during the coronavirus semesters. Effective measures were taken in response to the initial excessive demands, leading to improved teaching and better interaction after the pandemic. It's clear that the challenges with group work in breakout rooms and analog rooms are the same, as are the approaches to solutions.

Keywords: teaching after Covid, teamwork, breakout rooms, evaluation, teaching by web conference, strategy of teaching, university didactics

Die Corona-Semester haben an allen Universitäten in Staaten mit Kontaktbeschränkungen die Frage aufgeworfen, auf welche Weise bestmöglich unter den durch die Pandemie eingeschränkten Bedingungen zu lehren und zu lernen ist. Aus vielen Umfragen des Sommersemesters 2020 an deutschen Hochschulen war der Wunsch nach „mehr Interaktion und Beteiligung“¹ ablesbar. Auch an

1 Christiane Arndt/Tina Ladwig/Sönke Knutzen: Zwischen Neugier und Verunsicherung. Interne Hochschulbefragungen von Studierenden und Lehrenden im virtuellen

der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität Bochum (RUB) wurde während der Corona-Semester dafür geworben, durch Kleingruppenarbeit per Webkonferenz die Interaktion zu fördern. Wie gut sich Kleingruppenarbeit in Breakoutrooms zur Förderung von Interaktion eignet, konnten bereits mehrere aktuelle Studien zu Lernszenarien in den Corona-Semestern nachweisen.² Der folgende Erfahrungsbericht demgegenüber arbeitet die Stolpersteine heraus, mit denen die Bewerbung dieser Lernsozialform konfrontiert wurde. Er zeichnet nach, wie generelle Einschätzungen zu Gruppenarbeiten Teil einer Diskussion über Status- und Fachgrenzen hinweg wurden und zu Veränderungen bei der Bewerbung führten. Als Grundlage wird Folgendes herangezogen und chronologisch aufbereitet: 1. die Ergebnisse und Auswertungen von halbjährlichen Umfragen unter Studierenden und Lehrenden der Fakultät für Philologie an der RUB vom Sommersemester 2020 bis zum Wintersemester 2021/22, 2. Webinare, in denen die Ergebnisse und Auswertungen anhand von Impulsen diskutiert wurden, sowie 3. im Anschluss daran veröffentlichte Empfehlungen für die Lehrenden der Fakultät, die in der Fakultät herumgeschickt und auf einer Homepage veröffentlicht wurden. Mit elf Instituten, circa 200 Lehrenden und circa 7.000 Studierenden ist die Fakultät für Philologie die größte an der RUB. In sieben der elf Institute ist die Beschäftigung mit Literatur ein essenzieller Bestandteil des Studiums, insofern spielt der Literaturunterricht an der Fakultät eine wichtige Rolle, und dieser Unterricht war bei den Umfragen von vielen der Lehrenden und Studierenden im Blick, wenn es um Gruppenarbeiten ging.

Sommersemester 2020: Ergebnisse einer qualitativen Inhaltsanalyse. TUHH Universitätsbibliothek, Nov. 2020, S. 31, <https://doi.org/10.15480/882.3090>.

- 2 Die Beliebtheit von Gruppenarbeiten in Breakoutrooms erwies sich bei einer Befragung unter Studierenden an einer norwegischen und zwei schwedischen Hochschulen, bei der 88 % der Studierenden meinten, sie würden gerne gleich viel Zeit (58 %) oder mehr Zeit (30 %) in Breakoutrooms als im Plenum verbringen (Maren Eckart/Anneli Fjordevik: „Erfahrungsbericht: Plenum versus Gruppenarbeit im digitalen literarischen Gespräch im DaF-Studium. Sichtweisen von Studierenden zur neuen Lehr-Lern-Landschaft“, in: *Nordic Journal of Language Teaching and Learning* 10.1 (2022), S. 109–111, hier: S. 110, <https://doi.org/10.46364/njltl.v10i1.1049>). Lernerfolg bei Kleingruppenarbeit in Breakoutrooms belegt die folgende aktuelle Studie zu Befragungen von Lehrenden und Lernenden aus 22 Ländern: Diana Feick/Antonie Alm: „Gruppenarbeit in Zeiten der sozialen Isolation: Zur Nutzung und Wahrnehmung von Breakout-Räumen“, in: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48.5 (2021), S. 516–544, <https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0071>.

1 Sommersemester 2020 – Zu Beginn steht die Technik im Vordergrund

Wie an fast allen Campusuniversitäten in Deutschland fanden auch an der RUB vor dem Sommersemester 2020 synchrone Lernphasen fast ausschließlich in Räumen auf dem Campus, ohne Möglichkeit, sich online zuzuschalten, statt. Treffen per Webkonferenz waren zwar bekannt und wurden von zentralen Einrichtungen auch als zusätzliche Lehrmöglichkeit erwähnt oder zum Gegenstand von Fortbildungsveranstaltungen, aber sie spielten in der Lehrpraxis praktisch keine Rolle. Daher war es zu Beginn des Corona-Semesters nötig, dass möglichst schnell unterstützende Angebote zum Lernen und Lehren per Webkonferenz entwickelt wurden. So wurde schon im März 2020 ein Projektteam – genannt: „PhiloLotsen“ –, bestehend aus wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiter:innen zusammengestellt, um an der Fakultät die Umstellung der Lehre unter Corona-Bedingungen zu unterstützen. Schulungsangebote wie Webinare, Handbücher oder Videos zum Einsatz von Zoom in der Lehre wurden im Sommersemester 2020 an der Fakultät für Philologie sehr gut angenommen. Gleiches gilt für individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote.³ Das PhiloLotsen-Team bewarb bereits zu Beginn der Corona-Zeit bei den Schulungen, Beratungen und Tipps zum Einsatz von Zoom die Nutzung von Break-outrooms zur Kleingruppenarbeit. Im Manual heißt es, die Kleingruppenarbeit „regt den Austausch zwischen den Studierenden an“,⁴ was besonders deshalb wichtig sei, weil Studierende beim Austausch im Plenum per Zoom „schnell ermüden“.⁵ Allerdings wird erst auf der siebten Seite des Manuals die Kleingruppenarbeit beworben, und didaktische Tipps gibt es kaum. Stattdessen steht die Technik im Vordergrund, da die meisten Lehrenden Zoom noch nie verwendet, geschweige denn es in Lehrveranstaltungen eingesetzt hatten. Dementsprechend war das Ziel des PhiloLotsen-Teams im ersten Corona-Semester im Sommer 2020, so vielen Lehrenden wie möglich die basalen technischen Kompetenzen zur Verwendung des Videokonferenz-Tools zu vermitteln. Dadurch wurden die Lehrenden in die Lage versetzt, synchrone Lernphasen per Webkonferenz

3 Alle Angebote sind zu finden auf: <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/> (abgerufen: 15.7.2024).

4 Dennis Kazakis/Robert Queckenberg (Projektteam PhiloLotsen der Ruhr-Universität Bochum): Zoom für Philolog*innen (Manual). Bochum, April 2020, S. 7, siehe <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/06/Manual-28.04.-21-Uhr-2.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).

5 Ebd.

durchführen zu können, auch wenn Seminarräume aufgrund von Kontaktbeschränkungen nicht zur Verfügung standen. Tatsächlich gab es gerade im ersten Semester einige Lehrende, die zumindest zu Beginn lediglich asynchrone Lernphasen anboten. 37 % der Lehrenden der Fakultät integrierten erst im Laufe des Semesters synchrone Lernphasen per Zoom in ihre Lehrveranstaltungen.⁶

Von denjenigen Lehrenden der Fakultät, die im Sommersemester 2020 in ihren Lehrveranstaltungen Zoom verwendet hatten, nutzten 40 % regelmäßig oder häufig Breakoutrooms, in denen Kleingruppenarbeiten als Teil einer synchronen Lernphase stattfinden konnten, 40 % dagegen nutzten Breakoutrooms kaum oder nie. Da zusätzlich asynchrone Kleingruppenarbeit Teil einer Lehrveranstaltung sein konnte, ist davon auszugehen, dass Kleingruppenarbeiten in einer signifikanten Anzahl von Lehrveranstaltungen durchgeführt wurden, wenn auch nicht in allen oder in der großen Mehrheit.

2 Vom Sommersemester 2020 ins Wintersemester 2020/21 – Kontroversen über die Durchführung von Gruppenarbeiten

Bei der Auswertung der Umfragen im Sommersemester fiel auf, dass es in den freien Antworten der Studierenden zu Vor- und Nachteilen im Semester mehrere kritische Stimmen zu Gruppenarbeiten gab,⁷ obwohl sich 44 % der Studierenden mehr Interaktion in den Lehrveranstaltungen wünschten.⁸ Daher wurde die Frage der Gruppenarbeit eines von vier Fokusthemen des Webinars

6 PhiloLotsen-Team der Fakultät für Philologie: Auswertung der Umfrage zum präsenzlosen Semester für Lehrende der Fakultät für Philologie. Bochum Juli 2020, S. 22f., siehe https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/08/Auswertung_Umfrage_Lehrende_Fakultaet-fuer-Philologie.pdf (abgerufen: 15.7.2024). 63 % von 58 % der Lehrenden, die angegeben haben, dass sich ihr Lehrkonzept in einer oder mehreren Veranstaltungen im Laufe des Semesters gewandelt hat, haben vorher nicht geplante Lernphasen per Zoom integriert. 63 % von 58 % der Lehrenden sind 37 % von allen Lehrenden.

7 Vgl. freie Antworten zu Vor- und Nachteilen des Sommersemesters 2020 (Studierende), <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/Vor-und-Nachteile-des-Semesters-mit-Tags.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).

8 PhiloLotsen-Team der Fakultät für Philologie: Auswertung der Umfrage zum präsenzlosen Semester für Studierende der Fakultät für Philologie. Bochum Juli 2020, S. 17, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/06/Auswertung_Umfrage_Studierende_Fakult%C3%A4t-f%C3%BCr-Philologie-2.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

„Work(over)load“ am 20.10.2020, in dem die Ergebnisse und die Auswertung der Umfrage diskutiert wurden, um daraus Empfehlungen an die Lehrenden der Fakultät abzuleiten. Das Webinar wurde angestoßen von vier Impulsen von zwei Studierenden der Germanistik und der Slavistik und zwei Lehrenden, einer slavistischen Literaturwissenschaftlerin und einem komparatistischen Literaturwissenschaftler.⁹ Bei der Diskussion im Webinar am 20.10.2020 stellte sich heraus, dass die Unterscheidung von zwei Formen von Gruppenarbeiten sinnvoll ist: synchrone Gruppenarbeiten, wenn diese während einer synchronen Lernphase (per Zoom) stattfand, asynchrone, wenn Studierende Treffen jenseits üblicher synchroner Lernphasen, die im ersten Corona-Semester an der Fakultät nahezu ausschließlich per Zoom stattfanden, selbst organisieren mussten. Diese begriffliche Unterscheidung erwies sich als gut geeignet zur Orientierung, auch wenn asynchrone Gruppenarbeiten häufig mit einer innerhalb der Gruppe vereinbarten synchronen Lernphase per Webkonferenz verbunden wurden. Viele kritische Kommentare aus den freien Antworten der Umfrage im Sommersemester 2020 lassen sich mit dem Umstand verbinden, dass Treffen und Absprachen bei asynchronen Gruppenarbeiten im weitgehend kontaktlosen Semester erheblich erschwert waren: „[D]ie Koordination von Gruppenarbeiten ist noch schwieriger als unter Präsenzbedingungen.“¹⁰

In den freien Antworten zur Umfrage im Juli 2020 berichteten Studierende darüber hinaus generell von Kommunikationsproblemen: „Auch sind Gruppenarbeiten zwar vorgesehen, aber eher schwierig, da eine Kommunikation sehr schwer ist“,¹¹ oder: „Auch die Anzahl an Gruppenarbeiten haben deutlich zugenommen und das funktioniert digital sehr schlecht. Man kennt die Leute nicht, man bekommt keine Rückmeldungen und alles zieht sich unnötig in die Länge.“¹² Diese Probleme lassen sich sowohl auf die oben erwähnten Probleme, die daraus resultieren, dass asynchrone Gruppenarbeiten nicht während der vorgegebenen synchronen Lernphasen stattfanden, als auch auf schlechte Erfahrungen in Breakoutrooms – also bei synchronen Gruppenarbeiten – beziehen. Die Kommunikationsprobleme in Breakoutrooms hatten nicht zuletzt damit zu tun, dass die Nutzung von Zoom nicht nur für Lehrende, sondern auch

9 <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/workoverload/> (abgerufen: 15.7.2024).

10 Vgl. Freie Antworten zu Vor- und Nachteilen des Sommersemesters 2020 (Studierende), Antwort Nr. 65, <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/Vor-und-Nachteile-des-Semesters-mit-Tags.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).

11 Ebd., Antwort Nr. 158.

12 Ebd., Antwort Nr. 535.

für Studierende neu gewesen war, wobei sich die Studierenden im Verlauf des Semesters auch durch Video-Tutorials, wie dem vom PhiloLotsen-Team, recht schnell an die neue Technik gewöhnten.¹³ Was die Bedeutung der Technik für das Lernen in Gruppen anbelangt, ist zu erwarten, dass sich die Befunde von Matthias Herrle, Markus Hoffmann und Matthias Proske zu Tablet-gestützter Gruppenarbeit auch bei Gruppenarbeiten per Zoom bestätigen werden.¹⁴ Das heißt, es finden im Vergleich zu analoger Gruppenarbeit signifikante „graduelle und nicht auf allen Ebenen zugleich stattfindende Modifikationen des Unterrichts“¹⁵ statt, wobei davon abgesehen festgestellt wurde, „dass der Einbezug digitaler Medien keine grundlegende Veränderung pädagogischer Interaktionspraktiken zur Folge hat“.¹⁶ Die didaktischen Herausforderungen bei Gruppenarbeiten per Zoom waren dementsprechend in weiten Teilen die Gleichen wie bei analogen Gruppenarbeiten.

Im Webinar „Work(over)load“ wurde dieser letzte Befund insofern bestätigt, dass besonders intensiv und kontrovers eine Gruppendynamik diskutiert wurde, die zwar vor allem bei synchroner Gruppenarbeit per Zoom festgestellt wurde, die aber auch für Gruppenarbeiten generell gilt. In zwei freien Antworten zur Umfrage wurde die Dynamik folgendermaßen beschrieben: 1. „[T]eilweise ständige Gruppenarbeiten, bei denen dann doch letztlich einer alles alleine macht (hohe Abhängigkeit vom Zeitmanagement der anderen Gruppenmitglieder)“¹⁷ und 2. „Gruppenarbeiten sind grauenvoll (v. a. weil sich andere noch mehr auf einzelnen ausruhen.)“¹⁸ In der Forschung ist diese Dynamik unter den Namen der komplementären Phänomene „Der-Hans-der-machts-dann-eh“ und „Da-mach-ichs-doch-gleich-lieber-selbst“ wohl bekannt.¹⁹ Im Webinar wurden von

13 Das Video-Tutorial „Zoom für Studierende I: Technik“ von Denis Kazakis und Robert Queckenberg aus dem PhiloLotsen-Team hatte mehr als 3.500 Aufrufe im Sommersemester 2020, später wurde es kaum noch aufgerufen, <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/zoom-fuer-studierende/> (abgerufen: 15.7.2024).

14 Vgl. Matthias Herrle/Markus Hoffmann/Matthias Proske: „Unterrichtsgestaltung im Kontext digitalen Wandels: Untersuchungen zur soziomedialen Organisation Tablet-gestützter Gruppenarbeit“, in: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 25 (2022), <https://doi.org/10.1007/s11618-022-01099-8>.

15 Ebd., Abschnitt 5.1.

16 Ebd., Zusammenfassung.

17 Vgl. Freie Antworten zu Vor- und Nachteilen des Sommersemesters 2020 (Studierende), Antwort Nr. 166 <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/Vor-und-Nachteile-des-Semesters-mit-Tags.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).

18 Ebd., Antwort Nr. 386.

19 Alexander Renkl: *Lernen in Gruppen. Ein Minihandbuch*. Münster 2015, S. 6.

mehreren Studierenden übereinstimmend die dazu passenden Typen von Studierenden identifiziert und ins Zentrum des Problems gerückt. So würde es die den obigen Phänomenbeschreibungen entsprechenden Studierenden geben, die im Rahmen von Gruppenarbeiten stets Aufgaben von anderen übernähmen, und andere, die sich so lange zurückhalten, bis ihre Aufgabe von einem anderen Gruppenmitglied übernommen wurde. Zwar wurde dabei nicht von fast gescheiterten Gruppenarbeiten, wie sie mit dem „Ja-bin-ich-denn-der-Depp“-Phänomen verbunden sind,²⁰ gesprochen, aber zumindest Ansätze in dieser Richtung waren Teil der Klage derjenigen Studierenden im Webinar, die üblicherweise bei Gruppenarbeiten die Aufgaben von anderen übernehmen. In der Präsentation von Sandra Lachmann, einer Studentin der Germanistik, zum Thema „Gruppenarbeit“ wurden diese Probleme mit den Stichworten „Ungleiche Verteilung der Aufgaben“, „Ertragen‘ der Situation“, „Unzufriedenheit“ und „Produkt <-> Prozess“ zusammengefasst.²¹

In der Präsentation von Lachmann und der anschließenden Diskussion im Webinar wurde deutlich, dass die pandemiebedingten Herausforderungen wie beispielsweise die fehlende Gelegenheit, sich für ein Arbeitstreffen auf dem Campus zu verabreden, wie ein Brennglas für die Probleme wirkten, die schon vor der Corona-Pandemie mit der Gruppenarbeit an der Hochschule verbunden werden konnten.²² Lachmann, die als aktives Mitglied im Fachschaftsrat Germanistik viele Gespräche über die Lernerfahrungen der Studierenden führte, fasste die Probleme in der Formulierung zusammen, dass zwischen Aufgabenstellung und Ergebnis die Gruppenarbeit an der Universität eine Art „Black-Box“ sei, weil die Gruppen nach der Aufgabenstellung „oft sich selbst überlassen“ waren und lediglich „eventuell“ über einen „Zwischenstand“ gesprochen wurde.²³ Lachmanns Lösungsvorschläge zielen darauf ab, die „Black Box“ zu öffnen, damit die Lehrenden während der Gruppenarbeit regulierend und unterstützend eingreifen können: „Mehr Begleitung im Gruppenarbeitsprozess“,

20 Ebd.

21 Sandra Lachmann: Gruppenarbeit. Präsentation auf dem Webinar „Work(over)load“ am 24.9.2020, S. 8, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/Lachmann_Praesentation_Workoverload.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

22 Diese Brennglas-Wirkung von Corona konnte in- und außerhalb der Universität beobachtet werden (vgl. Malte Kleinwort: „Corona als Brennglas. Denkanstöße zur literaturwissenschaftlichen Lehre im Jahr 2020“, in: *undercurrents – Forum für eine linke Literaturwissenschaft* 15 (2020), <https://undercurrentsforum.com/index.php/undercurrents/article/view/120> (abgerufen: 15.7.2024).

23 Lachmann: Gruppenarbeit. S. 6.

„[m]ehr Anwesenheit der Dozierenden (in Breakoutsessions, am Anfang oder Ende der Sitzung)“, „Arbeitsaufträge verschriftlichen und bei Moodle hochladen“, „Reflexion bzw. Evaluation des Prozesses!“, „Abgaben im Vorfeld terminieren“, „Verkleinerung der Gruppen“, „Kennenlernen zu Beginn der Gruppenarbeit“.²⁴ Nach Lachmann ist die Kleingruppenarbeit an der Hochschule dadurch gekennzeichnet, dass Lehrende bei der Gruppenarbeit auf die Eigenständigkeit und Problemlösungskompetenz der Studierenden setzen und kaum Unterstützung anbieten. Bestätigt wird dieser Befund durch die kontroverse Diskussion im Webinar, bei der vonseiten der Lehrenden argumentiert wurde, dass Studierende die beschriebenen Probleme selbstständig lösen sollten und dass diese Lösung eben Teil einer die studentische Autonomie fördernden Gruppenarbeit sei. Demgegenüber wurde vor allem vonseiten der Studierenden nachdrücklich der Wunsch nach mehr Koordination, Kontrolle und Unterstützung bei der Durchführung durch die verantwortliche Lehrperson geäußert.

Die Studierenden weisen auf Probleme bei der Durchführung hin, die sowohl das Rollenverständnis der Lehrenden als auch deren Kompetenzen beim Steuern von Lernprozessen betreffen. Nicht die Abgabe von Verantwortung, die für Lehrende bei kooperativen Lernprozessen essenziell ist,²⁵ bereitet an der Universität Probleme, *sondern ein zu viel davon*. Bei der Rolle des „Moderators, der das Lernen in erster Linie initialisiert, um dann den Lernprozess begleitend zu unterstützen“,²⁶ fordern die Studierenden eben jene *begleitende Unterstützung* ein, die den Lernerfolg und eine alle zufriedenstellende Gruppenarbeit sicherstellt. Wie wichtig kommunikative Strategien der Gruppensteuerung und das adaptive Reagieren auf den Gruppenprozess sind, ist in der Forschung bereits mehrfach festgestellt worden.²⁷ Es mag sein, dass die fehlende hochschuldidaktische Grundausbildung der Lehrenden diese dazu verleitet, sich bei der didaktisch durchaus anspruchsvollen Aufgabe der Steuerung und Kontrolle von Gruppenprozessen zurückzuhalten. Die Zurückhaltung entspricht zumindest

24 Ebd., S. 11.

25 Frank Borsch: *Kooperatives Lernen. Theorie – Anwendung – Wirksamkeit*. Stuttgart 2019, S. 134.

26 Ebd., S. 134f.

27 Robyn M. Gillies/Adrian F. Ashman/Jan Terwel (Hg.): *The teacher's role in implementing cooperative learning in the classroom*. Boston 2008; Christine Pauli/Kurt Reusser: „Zur Rolle der Lehrperson beim kooperativen Lernen“, in: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 22.3 (2000), S. 421–442; Susanne Schneider: „Sprachlernende digital betreuen – Herausforderungen für Lehrkräfte“, in: *Fremdsprache Deutsch* 42 (2010), S. 40–45.

nach Aussagen im und auch jenseits des Webinars dem Rollenverständnis vieler Lehrender der Fakultät. Da im Rahmen des Seminars und im Nachgang kein Konsens zu dieser Frage hergestellt werden konnte, wurde als Kompromiss folgende Empfehlung formuliert und gemeinsam mit weiteren Empfehlungen, die sich aus der Umfrageauswertung und dem Webinar ergeben hatten, an alle Lehrenden der Fakultät versandt:

Bei (synchronen und asynchronen) Gruppenarbeiten ist mehr Begleitung und Unterstützung nötig, als in vielen Veranstaltungen des letzten Semesters gegeben wurde. Darüber hinaus ist auf eine angemessene Gruppengröße (idealerweise 3–4 Personen) zu achten.²⁸

Dabei wird als Teil des Kompromisses bewusst offengelassen, wie und wann genau die Begleitung und die Unterstützung nötig sind. Da sich neben dem Problem erhöhten Workloads, das in dieser Arbeit nicht weiter thematisiert werden kann, die Frage guter studentischer Interaktion als eine zentrale Herausforderung der Corona-Semester herausstellte, wurden zu Beginn des Wintersemesters 2020–2021 am 4.11.2020, die Empfehlungen ergänzend, Tipps zur Förderung der Kontakte zwischen den Studierenden vom PhiloLotsen-Team herumgeschickt, in denen unter anderem nachdrücklich dafür geworben wurde, bei synchronen Lernphasen per Zoom grundsätzlich Gruppenarbeit für 3–4 Personen in wechselnder Zusammensetzung in Breakoutrooms anzubieten sowie spielerische Gruppenarbeitsformate wie Pro-Kontra-Diskussionen durchzuführen. Es wurden allerdings keine didaktischen Hinweise zur Gruppendurchführung gegeben.²⁹

28 Empfehlungen für die Onlinelehre im Wintersemester 2020/21 (zusammengestellt von den PhiloLotsen der Fakultät für Philologie), https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/09/Empfehlungen_Online-Lehre_WS20-21.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

29 PhiloLotsen-Team: 8 Tipps der PhiloLotsen zur Förderung der Kontakte zwischen den Studierenden, <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/11/8-Tipps-fuer-die-Foerderung-der-Kommunikation-zwischen-den-Studierenden.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).

3 Vom Wintersemester 2020–2021 ins Sommersemester 2021 – Etablierung neuer Lehrformate und Fortschritte bei der Durchführung

Die Auswertung der Umfragen zeigt, dass Lehrende im Wintersemester 2020–2021 den Wunsch der Studierenden nach mehr Interaktionsmöglichkeiten ernst genommen und bei der Konzeption ihrer Lehrveranstaltungen berücksichtigt hatten. Statt 30 % im Sommersemester 2020 geben im Wintersemester 2020–2021 50% der Studierenden an, dass in den meisten oder allen ihrer Lehrveranstaltungen Interaktionsmöglichkeiten angeboten wurde. Bei Studienanfänger:innen fällt die Steigerung sogar noch höher aus – von 21 % auf 58 %.³⁰ Der Wunsch nach mehr Interaktionsmöglichkeiten besteht indes weiterhin, steigt sogar noch ein wenig im Vergleich zum vorangegangenen Semester.³¹ Fast die Hälfte der Studierenden gibt an, dass regelmäßig oder häufig Breakoutrooms geöffnet wurden.³² Auch zur Konzeption der Lehre gibt es positive Hinweise in den freien Antworten der Studierenden auf die Frage, was sich im Vergleich zum vorangegangenen Semester verbessert habe: „Die Lehrkompetenz der Dozierenden hat sich verbessert“ oder „Stärkere Mischformen der Seminargestaltung (nicht nur wöchentliche Zoom-Meetings, aber auch nicht nur schriftliche Abgaben, sondern beides gut gemischt und aufeinander abgestimmt)“.³³ Eine freie Antwort stellt gerade auch mit Blick auf Interaktionsmöglichkeiten Fortschritte fest: „Weiterentwicklung durch Erfahrungen aus dem vorherigen Semester, zum Beispiel bezüglich der Interaktionsmöglichkeiten und der Gestaltung der Arbeitsaufträge.“³⁴

Bei der Diskussion der Umfrageauswertung in einem Webinar am 18.3.2021 wurde indes deutlich, dass viele Lehrende weiterhin Zoomtreffen durchführen, ohne Austausch oder Gruppenarbeit in Breakoutrooms zu ermöglichen, oder bei Gruppenarbeiten per Zoom kaum Unterstützung oder Begleitung anbieten.

30 PhiloLotsen-Team: Auswertung der Umfragen zum WS 2020–21 für Lehrende und Studierende der Fakultät für Philologie. Bochum Februar 2021, S. 3, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/03/Auswertung_Umfragen_2021.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

31 Ebd., S. 4.

32 Ebd.

33 Ebd., S. 41.

34 Ergebnisse der PhiloLotsen-Umfrage für Studierende im WS 20–21 in der Fakultät für Philologie, S. 44, Antwort 20, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/S_Ergebnisse_WS20_21-Gesamt.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

Daher wurde beschlossen, die Empfehlungen in diesem Punkt präziser zu formulieren:

Bemühen Sie sich darum, ihre Zoom-Meetings interaktiver zu gestalten und bei der Durchführung von Gruppenarbeiten stärker darauf zu achten, dass die Treffen für möglichst alle angenehm und motivierend sind. Besuchen Sie Gruppen bei der Arbeit und gehen Sie mit ihnen in den Austausch. Beachten Sie dazu gerne die aktualisierten Tipps zur Förderung studentischer Kontakte.³⁵

Die am Ende des Zitats per hinterlegtem Link empfohlenen aktualisierten Tipps zur Förderung studentischer Kontakte enthalten auch einen neuen Tipp, der sich ganz konkret nur auf die Durchführung von Gruppenarbeiten per Zoom bezieht:

Lassen Sie die Studierenden bei möglichst allen Zoom-Treffen mit klar formulierten Arbeitsaufträgen und Hilfestellungen in Break Out-Rooms (3–4 Personen) arbeiten. Sorgen Sie dafür, dass die Zusammenstellung der Gruppen in Absprache mit den Studierenden das Lernen fördert und besuchen Sie die Studierenden in den Break Out-Rooms.³⁶

Mit diesen Hinweisen wurde auch darauf reagiert, dass einige Studierende von allzu vage gehaltenen Aufgabenstellungen berichteten.³⁷ Dadurch sollten Lehrende dazu animiert werden, sich stärker mit der konkreten Durchführung von Gruppenarbeiten zu befassen, Aufgabenbeschreibungen gegebenenfalls anzupassen und bei Problemen oder unerwünschten Dynamiken wie den üblichen und oben beschriebenen unterstützend einzugreifen. Aus den freien Antworten

35 PhiloLotsen-Team: Empfehlungen für die Lehre im Sommersemester 2021, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/09/Empfehlungen_Lehre_SoSe21.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

36 PhiloLotsen-Team: 6 Tipps zur Förderung studentischer Kontakte (überarbeitet im März 2021), <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/03/6-Tipps-zur-Foerderung-studentischer-Kontakte.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).

37 Die Wichtigkeit der Aufgabenstellung gerade bei digital unterstützenden kollaborativen Aufgaben wird auch in einem Arbeitspapier des Hochschulforums Digitalisierung betont, das zu „Online-Peer- und kollaborativem Lernen“ schreibt: „Stärker noch als bei anderen Lernformaten gilt für dieses Format, dass Lehrende den Studierenden Aufgaben stellen müssen, deren gemeinsames Lösen ihnen lohnend erscheint.“ (Klaus Wannemacher et al.: Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Im Auftrag der Themengruppe „Innovationen in Lern- und Prüfungsszenarien“ koordiniert vom CHE im Hochschulforum Digitalisierung. Arbeitspapier Nr. 15 (2016), S. 75, https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD%20AP%20Nr%2015_Digitale%20Lernszenarien.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

der Lehrenden und Studierenden auf die Frage nach einem Zwischenfazit der Corona-Semester ist gerade auch an den kritischen Kommentaren zu Gruppenarbeiten abzulesen, dass in den Lehrveranstaltungen gemäß den Empfehlungen vermehrt Gruppenarbeiten durchgeführt und in manchen Fällen auch die zusätzlichen Hinweise beachtet wurden:

Auch funktionieren die Breakout-Sessions ÜBERHAUPT gar nicht. In [der] Medienwissenschaft wird in zwei Kursen nur damit gearbeitet, jede Sitzung gibt es Breakout-Sessions und von den 5 Teilnehmern, die in einer Gruppe sind, sprechen zwei – ich und eine andere Person, egal wie die Teilnehmer zusammengestellt sind. Die anderen drei haben das Mikro über die ganze Dauer aus, außer wenn der Dozent reinkommt. (Natürlich gibt es auch Ausnahmen, wo mal 3 von 5 sprechen.) Letztens war ich sogar in einer Gruppe, in der KEINER etwas gesagt hat. Ich habe mehrfach angesprochen, dass wir die Aufgabe bearbeiten müssen und musste am Ende alles alleine in Moodle eintragen, weil die anderen einfach Mikro und Kamera aus hatten. Mehrere Kommiliton*innen von mir regen sich jede Woche über das gleiche Problem auf (zum Beispiel die, die dann mit mir als einzige die Gruppenarbeit bearbeiten, während die anderen still sind). Am Anfang der Seminare haben viele darum gebeten, dass ohne Breakout-Sessions gearbeitet wird, weil das in den letzten Semestern schon nicht funktionierte und dort wurde ebendieses Problem angesprochen, dass dann zwei arbeiten und der Rest Mikro und Kamera aus hat, aber die Dozenten blieben stur bei ihrem Konzept, sie hätten da andere Erfahrungen gemacht.³⁸

Die kritische Einstellung des oder der Studierenden gegenüber Gruppenarbeiten ist durchaus repräsentativ für die freien Antworten in dem Semester. Angesichts vieler durchgeführter Gruppenarbeiten führen die Verbesserungen bei der Durchführung in einigen Lehrveranstaltungen nicht dazu, dass die kritische Betrachtungsweise aufgegeben wird. Trotz aller Kritik wird an dem Beitrag allerdings deutlich, dass (zumindest in einem der Institute der Fakultät) regelmäßig Gruppenarbeiten durchgeführt wurden, Dozent:innen sich bei der Aufgabenformulierung Gedanken über die Ergebnissicherung gemacht hatten, sie regelmäßig bei den Gruppen vorbeigeschaut und die Lehrenden selbst auch gute Erfahrungen damit gemacht haben. Das ist angesichts der Belastungen, die die Corona-Semester mit sich gebracht haben, ein erstaunliches Ergebnis, das dokumentiert, wie stark Lehre trotz aller Routinen zumindest in konkreten Ausnahmesituationen auch mithilfe zentral verschickter Empfehlungen verändert und verbessert werden kann. Die in dem konkreten Fall beschriebenen

38 Ergebnisse der Umfrage unter Studierenden der Fakultät für Philologie an der RUB im Sommersemester 2021, S. 23f., https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/09/S_2121_Ergebnisse_0-Gesamt_web.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

Probleme sind kein Argument gegen die Veränderung bzw. Verbesserung, sondern dokumentieren in erster Linie die Notwendigkeit, dass etwas verbessert werden kann und muss. Auch für die im Beitrag angeführten Probleme gibt es gute Lösungsmöglichkeiten: Einzelarbeit vor der Gruppenarbeit, sodass alle etwas zum Reden/Teilen haben, Verkleinerung der Gruppen auf 3–4 Personen und in den Ergebnissen dokumentierte Rollenverteilung (zum Beispiel Moderation, Protokoll, Präsentation).

Bei den Lehrenden wiederum deuten einige freie Antworten darauf hin, dass die Empfehlungen positiv aufgenommen wurden und es zu einer Erweiterung der Kompetenzen und Gestaltungsmöglichkeiten gekommen ist: „bessere Seminarplanung: synchron/asynchron-Wechsel, bessere Gruppenarbeitsstrategie“,³⁹ „noch konsequentere Umstellung der Seminarorganisation auf betreute Kleingruppen“⁴⁰ oder: „Ich habe gelernt, besser die Aufgaben durch das Semester zu verteilen, damit ich und die Studierenden weniger belastet sind. Ich habe auch versucht, mehr Arbeitsgruppen-Arbeit im Seminar zu ermöglichen: durch Breakout rooms und Gruppen-Präsentationen mit 2–4 Studenten“.⁴¹

Die Umfragen aus dem Sommersemester dokumentieren generell, dass eine „Etablierung“⁴² von neuen Lehrkonzepten stattgefunden hat. Die Veränderungen im Bereich der beliebtesten Lernszenarien über die Semester hinweg legen zudem „einen didaktisch reflektierten Umgang mit den Lehr- und Lernerfahrungen in den Corona-Semestern nahe“.⁴³

39 Ergebnisse der Umfrage unter Lehrenden der Fakultät für Philologie an der RUB im Sommersemester 2021, S. 5, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/09/L_2121_Ergebnisse_0-Gesamt_web.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

40 Ebd., S. 6.

41 Ebd., S. 11.

42 Malte Kleinwort/Maresa Lathen/Klaas Steinhart für das PhiloLotsen-Team: Auswertung der Umfragen aus dem Sommersemester 2021 unter Studierenden und Lehrenden der Fakultät für Philologie. Bochum September 2021, S. 3, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/09/Auswertung-der-Umfragen-im-Sommersemester-2021_web.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

43 Ebd., S. 4.

4 Vom Sommersemester 2021 ins Wintersemester 2021–2022 – weniger Gruppenarbeit aufgrund neuer Herausforderungen durch hybride Formate

Mit hybriden Formaten sind im Folgenden Formate gemeint, in denen synchrone Lernphasen sowohl mit Studierenden im Raum als auch mit per Webkonferenz zugeschalteten Studierenden stattfanden. Blended-Learning-Formate, in denen synchrone und asynchrone Lernphasen, die häufig digital unterstützt werden, einander abwechseln, können auch mit hybrid-synchronen Lernphasen verbunden werden, das ist aber nicht die Regel. Aufgrund der großen Unsicherheit darüber, mit welchen Durchführungsbestimmungen und Kontaktbeschränkungen im Wintersemester 2021–2022 gelehrt werden könne und werde sowie den kurzfristig zu realisierenden Unterstützungsangeboten zur Durchführung von synchron-hybriden Lernphasen, die mit vielen technischen Details verbunden waren (welche Technik ist in welchem Raum vorhanden?), fand im Vorfeld des Wintersemesters kein Webinar zur Auswertung der Umfragen statt. Es gab auch keine Empfehlungen. Bei den Schulungen und Unterstützungsangeboten zur Durchführung von synchron-hybriden Lernphasen gab es zwar auch Hinweise zur Durchführung von Gruppenarbeiten, allerdings konzentrierten sich die meisten Lehrenden auf eine bloße Durchführung im Plenumsformat, die den Lehrenden bereits einiges abverlangte. Das betraf die Handhabung der ungewohnten Technik im Raum ebenso wie die anspruchsvolle Lehrsituation mit zwei grundverschiedenen Gruppen von Studierenden: im Raum („Roomies“) und zugeschaltet („Zoomies“). Entsprechend formulierte es eine Lehrperson: „Ich finde hybride Lehre problematisch, weil es mir nicht gut gelingt die Aufmerksamkeit auf beide Gruppen gleichzeitig zu richten.“⁴⁴

In der Auswertung der Umfrage aus dem Wintersemester 2021–2022 wird die Situation folgendermaßen resümiert:

Die erhöhten didaktischen Anforderungen zur Aktivierung von ‚Zoomies‘ und ‚Roomies‘ wurden auch von den Studierenden bemerkt, wie einige freie Antworten verdeutlichen, belastet hat es aber vor allem die Lehrenden. Dementsprechend gab die Hälfte der Lehrenden, aber nur ein Viertel der Studierenden an, das Lernen sei durch die Zuschaltung beeinträchtigt worden. Dabei spielte sicher auch eine Rolle, dass die

44 Malte Kleinwort et al. für das PhiloLotsen-Team: Neustart auf dem Campus?! PhiloLotsen-Umfrage vom WS 2021/22 unter den Studierenden und Lehrenden der Fakultät für Philologie an der RUB, Bochum 2022, S. 3, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/03/Auswertung_Umfrage-2122_neu.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

Erwartungen der ‚Zoomies‘ (zugeschalteter Studierender) nicht allzu hoch waren und sie die Zuschaltung als ein begrüßenswertes Zusatzangebot wahrgenommen haben.⁴⁵

Von vielen Lehrenden war in Gesprächen zu hören, dass sie das Semester mit hybriden Lernphasen begannen, die synchronen Lernphasen dann aber komplett in Zoom verlegten. Dazu passt die folgende freie Antwort aus der Umfrage für Lehrende: „Ich werde entweder nur präsent oder nur digital arbeiten, hybrid nur als nicht weiter bediente Zuschaltmöglichkeit. Das war das schlimmste aller Coronasemester.“⁴⁶ Auch die folgende Selbstbeschreibung trifft sich mit dem, was in Flurgesprächen zu hören war:

Ich habe jetzt dreimal meine Lehre neu aufgestellt (1. Coronasemester: asynchrone Lehre, enormer Aufwand, 2. und 3. Coronasemester: blended learning, 4. Coronasemester: Hybridlehre). Die Studierenden waren dankbar und es lief sehr gut, aber ich bin platt und ausgelaugt.⁴⁷

Wenn von „Gruppen“ in diesem Semester die Rede war, so waren damit eher zwei große Gruppen gemeint: die der „Roomies“ und die der „Zoomies“. Es ist davon auszugehen, dass weiterhin viele Gruppenarbeiten stattfanden; eine freie Antwort der Studierenden klagte: „zu viel Gruppenarbeiten (die uns das Studium wohl erleichtern sollen, aber vieles verkomplizieren, weil sie fast überall gefordert werden)“.⁴⁸ Allerdings werden bei den durchgeführten Gruppenarbeiten kaum didaktische Fragen zur Verbesserung im Vordergrund gestanden haben, weil die Frage „Hybrid, per Zoom oder nur im Raum?“ alle anderen Fragen überlagert hat. Zudem gab es für den Einsatz von Gruppenarbeiten in hybriden Lernphasen noch viele offene Fragen und wenig Erfahrungswerte.

Erst zu Beginn des Wintersemesters 2022–2023 wurde ein „How to hybrid“-Handbuch mit vielen praktischen Hinweisen zur Durchführung von Gruppenarbeiten vom PhiloLotsen-Team fertiggestellt und veröffentlicht.⁴⁹ Wie

45 Ebd.

46 Ergebnisse der Umfrage unter Lehrenden der Fakultät für Philologie an der RUB im Wintersemester 2021–22, S. 29, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/03/L_2122_Ergebnisse_Gesamt.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

47 Ebd.

48 Ergebnisse der Umfrage unter Studierenden der Fakultät für Philologie an der RUB im Wintersemester 2021–22, S. 15, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/03/S_2122_Ergebnisse_0-Gesamt.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

49 Ramona Blum et al.: How to hybrid. Vier Szenarien mit Tipps zur Durchführung. Bochum 2022, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/How_To_Hybrid.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

bei der Benennung der Studierenden in hybriden Lernphasen ist es auch bei Gruppenarbeiten in hybriden Lernphasen nötig, neue Begriffe für unterschiedliche Formate zu finden. Vorgeschlagen wurde die Bezeichnung „homogene oder getrennte Gruppen“ für Gruppen rein aus Zoomies oder rein aus Roomies und „heterogene oder gemischte Gruppen“ für Gruppen sowohl mit Zoomies als auch mit Roomies. Wie schon bei Tablet-Klassen⁵⁰ oder Gruppenarbeiten rein per Zoom wird sich aller Voraussicht nach auch bei Gruppenarbeiten in hybrid herausstellen, dass es im Vergleich mit klassischen Gruppenarbeiten zu einer „Verschränkung von Persistenz und Wandel auf verschiedenen Ebenen der Interaktionsorganisation“⁵¹ kommt.

5 Fazit

Im Erfahrungsbericht lässt sich nachvollziehen, wie an einer Fakultät die Lehrsituation verbessert werden kann. Die Konzentration auf eine Fakultät als eine Einrichtung mittlerer Größe – kleiner als eine Universität, aber größer als ein einzelnes Institut – eröffnet bemerkenswerte Gestaltungsspielräume, in denen nachhaltige Verbesserungen möglich sind und ausgestaltet werden können. Aufgrund der Ausnahmesituation und des erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarfs vonseiten der Lehrenden war es sicher leichter als im regulären Betrieb, Lehrende und Studierende zu erreichen und zu Veränderungen bei der Organisation und Durchführung der Lernphasen zu animieren. Trotzdem können einige Erkenntnisse auch auf den regulären Betrieb übertragen werden. Die Webinare im Anschluss an die Auswertung der regelmäßigen Umfragen verdeutlichen, dass vieles, was Teil einer Umfrageauswertung ist, erst im Gespräch auf zufriedenstellende Weise geklärt werden kann. Erst dort wurden die mit universitären Gruppenarbeiten verbundenen Probleme auf eine Weise zugespitzt, die entsprechende Empfehlungen im Anschluss ermöglichten. Die Webinare, daran anschließende Kompromisse und Empfehlungen und deren Überarbeitung und Präzisierung stellen unter Beweis, dass grundlegende Veränderungen gelingen können, wenn alle miteinander ins Gespräch kommen, einander zuhören und gemeinsam schlüssige Empfehlungen formulieren. Transformation lässt sich nicht auf ein paar Regeln reduzieren, sondern ist mit Lernprozessen aller Beteiligten verbunden, die bestenfalls gemeinschaftlich, respektvoll und auf Augenhöhe über Fach- und Statusgrenzen hinweg gestaltet werden.

50 Vgl. Herrle et al.: „Unterrichtsgestaltung im Kontext digitalen Wandels“.

51 Ebd., Abschnitt 5.2.

Konkret auf Gruppenarbeit bezogen lässt sich resümieren, dass die Gruppenarbeit aus Sicht der Studierenden oft nicht funktioniert, weil sich wiederholt die in der Forschung bereits für rein analoge Gruppenarbeit diagnostizierten Probleme einstellen: 1. Es gibt zu wenig Begleitung durch die Lehrenden. Sie geben zu viel Verantwortung ab. 2. Eine(r) macht alles, viele machen nichts. 3. Die Arbeitsaufgaben sind zu diffus. 4. Die Arbeitsaufgaben sind nicht so formuliert, dass sich Gruppenarbeit lohnt. Die Lösungsmöglichkeiten für die genannten Probleme wurden in den Corona-Semestern zum Gegenstand der Gespräche und Empfehlungen: 1. Mehr Begleitung bei Gruppenarbeiten. 2. Einzelarbeit vor Gruppenarbeit, Abgaben im Vorfeld terminieren. 3. Konkrete (verbesserte) Aufgabenformulierungen. 4. Stärker noch als bei anderen Lernformaten gilt für dieses Format, dass Lehrende den Studierenden Aufgaben stellen müssen, deren gemeinsames Lösen ihnen lohnend erscheint.

Die positiven Auswirkungen der Empfehlungen haben Grenzen, da sie nur wenige Tipps oder Regeln ins Zentrum rücken und eine didaktische Schulung nicht ersetzen können, gerade wenn es wie im dargestellten Fall um eine Änderung eines etablierten Rollenverständnisses geht: Viele Lehrende verstehen sich als diejenigen, die Gruppenaufgaben stellen und die späteren Ergebnisse bewerten, nicht aber als diejenigen, die bei der Durchführung von Gruppenarbeit unterstützen, steuern oder intervenieren.⁵² Gerade bei neuen digitalen Formaten ist es schwer vorstellbar, wie diese in der Breite ohne mehr oder weniger verpflichtende Weiterbildungsformate erfolgreich etabliert werden können. Die folgende Empfehlung aus einem Arbeitspapier vom Hochschulforum Digitalisierung unterstreicht als Lehre aus dem Sommersemester 2020 eben jenen Weiterbildungsbedarf:

Konkret erscheinen insbesondere Qualifikationsmaßnahmen in der Gestaltung und Moderation von interaktiver Live-Online-Lehre sinnvoll, um Interaktion und Austausch durch den gezielten Einsatz von didaktischen Methoden (zum Beispiel Gruppenarbeiten, Präsentationen durch Studierende, Peer Instruction, Feedback) forcieren zu können und auch den Ablauf und die Rahmenbedingungen (Meeting-Regeln, Icebreaker, Sicherung der Ergebnisse usw.) auf die Erfordernisse digitaler Lehre anzupassen.⁵³

52 Wie wichtig die Gruppenarbeit begleitende Praktiken wie das Sondieren, Observieren, Inspizieren, Unterstützen und Intervenieren gerade bei Gruppenarbeiten in oder mit ungewohnten digitalen Medien ist, verdeutlicht die bereits zitierte Studie zu Tablet-gestützter Gruppenarbeit: Herrle et al.: „Unterrichtsgestaltung im Kontext digitalen Wandels“, Abschnitt 4.1.

53 Fabian Schumacher et al.: Hochschulen im Lockdown. Lehren aus dem Sommersemester 2020, Nr. 58 April 2021, S. 64, <https://hochschulforumdigitalisierung>.

Ob und wie die Weiterbildung auch in der Breite ohne Pflicht gelingen kann, ist offen.⁵⁴ Auf Disruptionen wie die Corona-Pandemie als Auslöser für Veränderungsprozesse zu setzen, ist sicher kein gutes Rezept. Den fach- und statusübergreifenden Austausch über Fragen des Lehrens und Lernens zu fördern, kann wiederum sicher hilfreich sein.⁵⁵ Dadurch können begriffliche Differenzierungen, die orientieren und für Probleme sensibilisieren, gefunden werden wie die im Beitrag erwähnten Unterscheidungen von „Roomies“ und „Zoomies“, von synchronen und asynchronen sowie von homogenen/getrennten oder heterogenen/gemischten Gruppenarbeiten. Durch eine Förderung des Austausches können sich auch Lesetipps für geeignete und niedrigschwellige didaktische Literatur wie das leider vergriffene Minihandbuch zu Gruppenarbeiten von Alexander Renkl verbreiten.⁵⁶ Schließlich kann es dadurch Studierenden ermöglicht werden, sich wie die Teilnehmer:innen der Webinare oder die Mitglieder des PhiloLotsen-Teams produktiv und konstruktiv in Veränderungsprozesse einzubringen.

Literaturverzeichnis

Arndt, Christiane/Ladwig, Tina/Knutzen, Sönke: *Zwischen Neugier und Verunsicherung. Interne Hochschulbefragungen von Studierenden und Lehrenden im virtuellen Sommersemester 2020: Ergebnisse einer qualitativen Inhaltsanalyse*. TUHH Universitätsbibliothek, Nov. 2020, <https://doi.org/10.15480/882.3090>.

de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_58_Hochschulen_im_Lockdown, pdf
(abgerufen: 15.7.2024).

- 54 Wie notwendig Weiterbildung und auch mögliche neue Weiterbildungsformate sind, verdeutlicht der Stand der Forschung zum Einsatz von digitalen Medien an Schulen: „Als zielführend werden in der aktuellen Forschungsdebatte situierte, digital-gestützte und langfristig angelegte Fort- und Weiterbildungen zu medientechnischen und pädagogischen Grundlagen diskutiert, die von Reflexions- und Coachingphasen sowie durch einen Peer-Austausch begleitet werden.“ (Bettina Waffner: „Unterrichtspraktiken, Erfahrungen und Einstellungen von Lehrpersonen zu digitalen Medien in der Schule“, in: Wilmers, Annika et al. (Hg.): *Bildung im digitalen Wandel. Die Bedeutung für das pädagogische Personal und für die Aus- und Fortbildung*. Münster 2020, S. 57–102, hier S. 57, <https://doi.org/10.25656/01:20766>).
- 55 Ein Beispiel an der Fakultät für Philologie ist das 2018 gegründete Gesprächsforum „Digitales Lehren“ (GeFoDL), das sich dreimal im Semester trifft, <https://gefodl.blogs.ruhr-uni-bochum.de/> (abgerufen: 15.7.2024).
- 56 Renkl: *Lernen in Gruppen*.

- Blum, Ramona et al.: How to hybrid. Vier Szenarien mit Tipps zur Durchführung. Bochum 2022, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/How_To_Hybrid.pdf (abgerufen: 16.12.2023).
- Borsch, Frank: *Kooperatives Lernen. Theorie – Anwendung – Wirksamkeit*. Stuttgart 2019.
- Eckart, Maren/Fjordevik, Anneli: „Erfahrungsbericht: Plenum versus Gruppenarbeit im digitalen literarischen Gespräch im DaF-Studium. Sichtweisen von Studierenden zur neuen Lehr-Lern-Landschaft“, in: *Nordic Journal of Language Teaching and Learning* 10.1 (2022), S. 109–111, <https://doi.org/10.46364/njltl.v10i1.1049>.
- Feick, Diana/Alm, Antonie: „Gruppenarbeit in Zeiten der sozialen Isolation: Zur Nutzung und Wahrnehmung von Breakout-Räumen“, in: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48.5 (2021), S. 516–544, <https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0071>.
- Gillies, Robyn M./Ashman, Adrian F./Terwel, Jan (Hg.): *The teacher's role in implementing cooperative learning in the classroom*. Boston 2008.
- Herrle, Matthias/Hoffmann, Markus/Proske, Matthias: „Unterrichtsgestaltung im Kontext digitalen Wandels: Untersuchungen zur sozimedialen Organisation Tablet-gestützter Gruppenarbeit“, in: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 25 (2022), <https://doi.org/10.1007/s11618-022-01099-8>.
- Kazakis, Dennis/Queckenberg, Robert (Projektteam PhiloLotsen der Ruhr-Universität Bochum): Zoom für Philolog*innen (Manual). Bochum April 2020, <https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/06/Manual-28.04.-21-Uhr-2.pdf> (abgerufen: 15.7.2024).
- Kleinwort, Malte: „Corona als Brennglas. Denkanstöße zur literaturwissenschaftlichen Lehre im Jahr 2020“, in: *undercurrents – Forum für eine linke Literaturwissenschaft* 15 (2020), <https://undercurrentsforum.com/index.php/undercurrents/article/view/120> (abgerufen: 15.7.2024).
- Kleinwort, Malte/Lathen, Maresa/Steinhart, Klaas (für das PhiloLotsen-Team): Auswertung der Umfragen aus dem Sommersemester 2021 unter Studierenden und Lehrenden der Fakultät für Philologie. Bochum September 2021, S. 3, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/09/Auswertung-der-Umfragen-im-Sommersemester-2021_web.pdf (abgerufen: 15.7.2024).
- Kleinwort, Malte/Lathen, Maresa/Steinhart, Klaas (für das PhiloLotsen-Team): Neustart auf dem Campus?! PhiloLotsen-Umfrage vom WS 2021/22 unter den Studierenden und Lehrenden der Fakultät für Philologie an der RUB. Bochum 2022, S. 3, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/03/Auswertung_Umfrage-2122_neu.pdf (abgerufen: 15.7.2024).

- Lachmann, Sandra: Gruppenarbeit. Präsentation auf dem Webinar „Work(over)load“ am 24.9.2020, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/11/Lachmann_Praesentation_Workoverload.pdf (abgerufen: 15.7.2024).
- Pauli, Christine/Reusser, Kurt: „Zur Rolle der Lehrperson beim kooperativen Lernen“, in: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 22.3 (2000), S. 421–442.
- PhiloLotsen-Team der Fakultät für Philologie: Auswertung der Umfrage zum präsenzlosen Semester für Lehrende der Fakultät für Philologie. Bochum Juli 2020, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/08/Auswertung_Umfrage_Lehrende_Fakultaet-fuer-Philologie.pdf (abgerufen: 15.7.2024).
- PhiloLotsen-Team der Fakultät für Philologie: Auswertung der Umfrage zum präsenzlosen Semester für Studierende der Fakultät für Philologie. Bochum Juli 2020, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2020/06/Auswertung_Umfrage_Studierende_Fakult%C3%A4t-f%C3%BCr-Philologie-2.pdf (abgerufen: 15.7.2024).
- PhiloLotsen-Team: Auswertung der Umfragen zum WS 2020-21 für Lehrende und Studierende der Fakultät für Philologie. Bochum Februar 2021, S. 3, https://philolotsen.blogs.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2021/03/Auswertung_Umfragen_2021_pdf.pdf (abgerufen: 15.7.2024).
- Renkl, Alexander: *Lernen in Gruppen. Ein Minihandbuch*. Münster 2015.
- Schneider, Susanne: „Sprachlernende digital betreuen – Herausforderungen für Lehrkräfte“, in: *Fremdsprache Deutsch* 42 (2010), S. 40–45.
- Schumacher, Fabian et al.: Hochschulen im Lockdown. Lehren aus dem Sommersemester 2020, Nr. 58 April 2021, https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_58_Hochschulen_im_Lockdown.pdf (abgerufen: 15.7.2024).
- Waffner, Bettina: „Unterrichtspraktiken, Erfahrungen und Einstellungen von Lehrpersonen zu digitalen Medien in der Schule“, in: Wilmers, Annika et al. (Hg.): *Bildung im digitalen Wandel. Die Bedeutung für das pädagogische Personal und für die Aus- und Fortbildung*. Münster 2020, S. 57–102, <https://doi.org/10.25656/01:20766>.
- Wannemacher, Klaus et al.: Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Im Auftrag der Themengruppe „Innovationen in Lern- und Prüfungsszenarien“ koordiniert vom CHE im Hochschulforum Digitalisierung. Arbeitspapier Nr. 15 (2016), S. 75, https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD%20AP%20Nr%2015_Digitale%20Lernszenarien.pdf (abgerufen: 15.7.2024).